

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

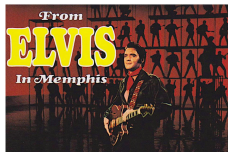
*Sound of the Cities: USA, Teil 1 - Memphis, Chicago und Detroit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



1.D.17  
Jazz, Pop, Rock, Hip-Hop  
**Sound of the Cities: USA, Teil 1**  
Thema: Jazz



Rock'n'Roll ist wesentlich mehr, mehr als nur Blues und Memphis. Und der „Jung“ ist völlig legitim stolz auf den Rock'n'Roll, wenn die Dreikönige zu verkünden, dass die Stadt in der Mitte des Mississippi hat in Sachen Popkultur Musik wesentlich mehr zu bieten als den Rock'n'Roll und dessen großen Star. Mit dieser Unterrichtsmaterialien, dem ersten Teil einer kleinen Serie über den „Sound of the Cities“, unterstützen Ihre Schülerinnen und Schüler eine spannende und kurzweilige popkulturelle Reise über Chicago- und Detroit durch die Metropolen der USA.

**KOMPETENZPROFIL**

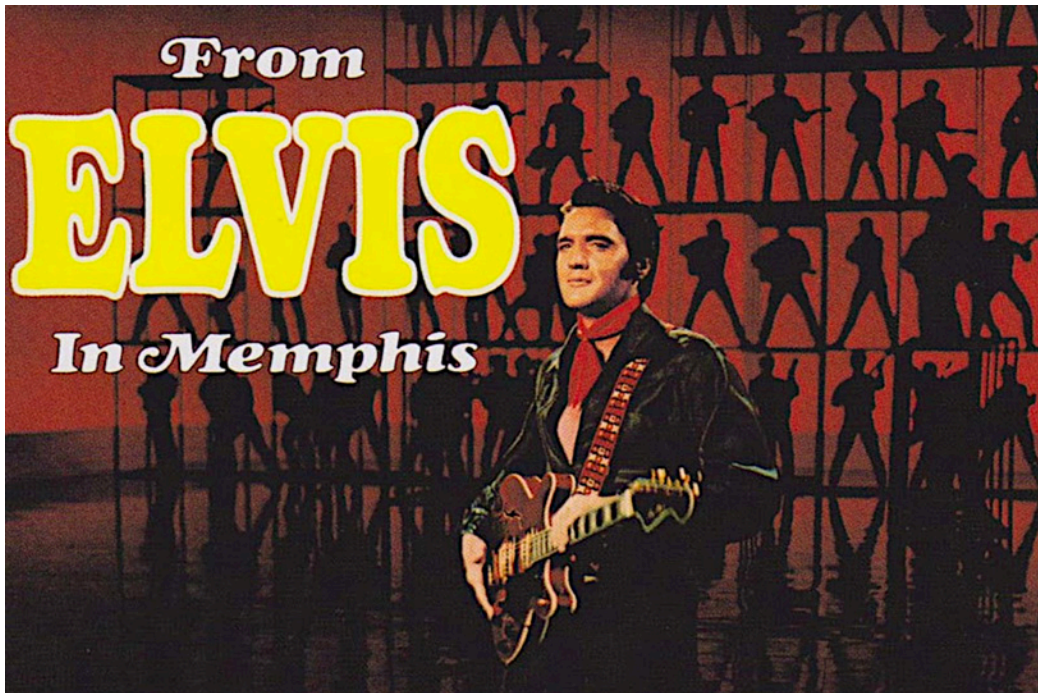
<b>Klassenstufe:</b>	8-10 (Kurzzeit) 11-13 (Langzeit)
<b>Bezug:</b>	zu 20 Kernkompetenzen
<b>Kompetenzen:</b>	Rezipieren, Reflektieren und Produzieren von Texten, Bildern und Medien
<b>Thematische Bereiche:</b>	Populäre Musik, Musik und Gesellschaft, Musikszene und -kultur, Musik und visuelle Repräsentation
<b>Klassifizierung:</b>	weitere 2DF-Zusatzdaten
<b>Medienform:</b>	ganzes Unterrichtsmaterial (PDF und eBook)
<b>Zusatzmaterial:</b>	2DF 1-3; 2DF Zusatzdaten (Downloadmaterial)

## I.D.17

Jazz, Pop, Rock, Hip-Hop

# Sound of the Cities: USA, Teil 1

Timor Kaul



Cover der LP „From Elvis in Memphis“, RCA Victor 1969, RD 8029

© RAABE 2023

Rock'n'Roll ist wesentlich mehr. Mehr als nur Elvis und Memphis. Und der „King“ ist völlig fraglos nicht auf den Rock'n'Roll sowie den Ort Memphis zu reduzieren. Auch die Stadt an den Ufern des Mississippi hat in Sachen Populärer Musik wesentlich mehr zu bieten als den Rock'n'Roll und dessen größten Star. Mit dieser Unterrichtseinheit, dem ersten Teil einer kleinen Serie über den „Sound der Cities“, unternehmen Ihre Schülerinnen und Schüler eine spannende und kurzweilige popmusikalische Entdeckungs- und Zeitreise durch die Metropolen der USA.

---

### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	8–10 (optional: 11–13)
<b>Dauer:</b>	ca. 10 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	Rezeption, Reflexion und Produktion von Musik, Texten und Videos
<b>Thematische Bereiche:</b>	Populäre Musik, Musik und Gesellschaft, Musikkulturen erschließen, Musik und visuelle Repräsentation
<b>Klangbeispiele</b>	CD 56 zu RAAbits Musik (Februar 2023), Track 1–13; Downloadversion: ZIP-Zusatz-Datei
<b>Musikvideos</b>	siehe Linklisten auf Seite 8 und 9
<b>Zusatzmaterial:</b>	ZM 1–3: ZIP-Zusatz-Datei (Downloadversion)

---

## Vorüberlegungen zum Thema

### Die Wiege der Populären Musik

Die Populäre Musik stellt in weiten Teilen ein urbanes Phänomen dar und die Mythen der Populären Musik neigen dazu, enge Verbindungen zwischen Orten, Genres sowie beteiligten Künstlerinnen und Künstlern zu ziehen. Allerdings werden derartig starre und singuläre Verortungen den jeweiligen komplexen lokalen Realitäten und deren historischen, sozialen und kulturellen Hintergründen selten gerecht. Hier ist eine differenziertere Betrachtung gefragt.

Die Vorgeschichte der Populären Musik in ihrer heutigen, umfassend medialisierten und globalisierten Form reicht bis in die bürgerliche Musikkultur des 19. Jahrhunderts zurück. Hier entwickelte sich ein dynamischer, kapitalistisch organisierter Musikmarkt, der mit Walzer, Salonmusik oder Operetten seine ersten großen Erfolge feiern konnte. Aber erst in den Metropolen der USA und in der Begegnung mit der afroamerikanischen Musik wurde dieses System vervollkommen. Etwa mit der Komponistenmeile der Tin Pan Alley in New York, den nahegelegenen Theatern des Broadway oder der engen Zusammenarbeit mit dem Hollywood-Film – der erste Tonfilm hieß bezeichnenderweise „The Jazz Singer“ (USA 1927). Hinzu kam das Radio, welches in seiner lokalen und zielgruppenorientierten Ausdifferenzierung neben dem Jazz auch schnell andere Genres, etwa diverse Country-Stile, den Rhythm’n’Blues oder den Gospel aufgegriffen hat. Und es war dann mit Alan Freed ein New Yorker Radio-DJ, der gelegentlich als „Erfinder des Rock’n’Roll“ gilt<sup>1</sup>. Allerdings konkurriert diese Erzählung mit einer anderen, weitaus populärerem. Der des weißen Jungen aus Memphis/Tennessee, der wie ein Schwarzer sang und sich ebenso bewegte, von Sam Phillips, dem Inhaber des lokalen Plattenlabels Sun Records entdeckt worden ist und anschließend zum „King Of Rock’n’Roll“ wurde. Memphis gilt dementsprechend als die Wiege des Rock’n’Roll und der Rock’n’Roll als Teil des Sounds von Memphis. Diese singuläre Entstehungsgeschichte hat unter anderem auch in der bundesdeutschen Musikpädagogik ihren Niederschlag gefunden<sup>2</sup> und wurde unlängst in dem sehr sehenswerten Film „Elvis“ (USA/Australien 2022) erneut wiederholt.

Schon aus diesen beiden konkurrierenden Entstehungsnarrativen des Rock’n’Roll wird deutlich, dass die Verortung von Musik stets Gegenstand von Diskursen ist. In diesem Zusammenhang ist gerade Elvis Presley als „King of Rock’n’Roll“ und Verkörperung des *American Dream* mythisch überhöht worden.<sup>3</sup> Mythen dieser Art wirken enthistorisierend und reduzieren komplexe Prozesse; beides geschieht im Dienste ideologischer Botschaften<sup>4</sup>. Im Falle des Rock’n’Roll erfolgt diese Reduktion durch die Fokussierung auf Presley und den Ort Memphis; dies erscheint wiederum eng an die Ideologie des *American Way Of Life* gebunden. Dieser Mythenkomplex von Stadt, Stil und Star wird aufgrund seiner konstitutiven Bedeutung für weite Bereiche der populären Musik nachfolgend kritisch erörtert. Dies dient zugleich als exemplarisches Beispiel einer kritischen Musikgeschichte, ein Ansatz, welcher der gesamten UE zu Grunde liegt.

Im Rahmen der vorliegenden Unterrichtseinheit werden „Sounds Of The Cities“ der USA zunächst anhand der Städte Memphis, Chicago und Detroit vorgestellt. Hinzu kommt ein optionaler Abstecher nach Clarksdale im Mississippi-Delta. Musikgeschichtlich betrachtet werden damit die Stile Country Blues, Rhythm’n’Blues, Rock’n’Roll, Soul und die Entstehung des Funk abgedeckt. Hinzu

<sup>1</sup> Poschardt 1995, S. 56

<sup>2</sup> Vgl. Lugert, Wulf, Dieter (Hrsg.): Amadeus 2. Oldershausen: Lugert 2002, S. 106 ff.

<sup>3</sup> Vgl. Waldherr, Gerhard: „Hush, hush little baby. Elvis’ Legende, Gracelands Lüge“. In: ders.: Elvis ist tot. Auf der Schattenseite des Amerikanischen Traums. Köln: Kiepenheuer und Witsch 2002, S. 232–242, hier: S. 236.

<sup>4</sup> Vgl. Barthes, Roland: Mythen des Alltags. Frankfurt: Suhrkamp 2012. 1957 erstmals auf Französisch erschienen.

kommen mit House und Techno zwei aktuellere Artikulationen der afroamerikanischen Musiktradition. Der zweite Teil von „Sound Of The Cities: USA“ wird sich dann San Francisco, New York, Philadelphia, Seattle und Los Angeles widmen und anhand dieser Küstenstädte unter anderem diverser Rock-Subgenres (Acid-Rock, Underground-Rock, Punk, Grunge, Crossover) und der Hip-Hop-Kultur. Hierbei werden verstärkt gegenkulturelle Aspekte in den Fokus rücken, die sich aber wiederum häufig, zumindest ideell, auf den „wahren“ Rock’n’Roll, den „wahren“ Elvis und die Musik des Südens der USA bezogen haben.

## Fachliche Hintergrundinformationen

### Rock’n’Roll als Label

Während der Mythos des Rock’n’Roll, wie bereits erwähnt, dessen Ursprung auf eine Person und einen Ort reduziert, ist der fach- und kulturwissenschaftliche Befund weitaus komplexer. Hierbei spielen neben dem in Memphis der frühen 1950er-Jahre favorisierten Rockabilly (u. a. Elvis Presley, Carl Perkins und Jerry Lee Lewis) dann zunächst die musikalischen Traditionen der Städte New Orleans (u. a. Fats Domino, Little Richard und Professor Longhair) und Chicago (u. a. Chuck Berry und Bo Diddley) eine wichtige Rolle. Neben den mit diesen Städten verbundenen Einflüssen von Rhythm’n’Blues, Country und afrokubanischen Elementen kamen weitere des Jump Blues und Western Swing hinzu, die unter anderem bei Bill Haley hörbar wurden. Darüber hinaus wurden seinerzeit auch Doo-Woop-Gruppen wie etwa die Coasters oder Drifters zum Rock’n’Roll gezählt.<sup>5</sup>

Diese Vielfalt des Rock’n’Roll, aber auch sein kommerzieller Durchbruch ab Mitte der 1950er-Jahre ist verschiedenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Faktoren geschuldet, die teilweise im Zusammenhang mit Geographie und Historie der USA stehen. Durch deren räumliche Größe, die sukzessive Besiedlung durch Europäer und andere Einwanderergruppen sowie die föderale Struktur des Staates kam es zur Entstehung zahlreicher urbaner Zentren. In diesen bildete sich wiederum ein Netz privater Radiosender, die sich nach und nach auf bestimmte Zielgruppen und damit Musikstile spezialisierten. Ähnliches gilt für lokale Plattenfirmen, zu denen auch Sun Records in Memphis gehörte. Lokale Radiosender und Plattenfirmen profitierten in den 1950er-Jahren dann wiederum von technischen Neuerungen wie der vermehrten Verwendung von tragbaren Transistorradios und der Einführung der Single mit 45 rpm. Zudem wurde die Nachkriegs-Jugend als identitätssuchende und zunehmend zahlungskräftige Zielgruppe für den Rock’n’Roll entdeckt. Das ebenfalls noch relativ junge Fernsehen trug dann zur landesweiten Verbreitung des neuen Musikstils und seiner Stars ebenso bei wie das Kino. Insofern handelt es sich bei dem Begriff Rock’n’Roll viel eher um ein Label, welches auch über die Musik hinaus dem Verkauf diene, als um einen musikwissenschaftlich kohärent erscheinenden Stilbegriff.<sup>6</sup> Dieses Label kann wiederum nicht losgelöst von den hier skizzierten Entwicklungen betrachtet werden. Schon seit längerem fungiert Rock’n’Roll gelegentlich sogar als Chiffre für große Bereiche der Populären Musik. Dies lässt sich unter anderem an den Ehrungen der „Rock’n’Roll Hall of Fame“ ablesen.

### Rock’n’Roll als kulturelle Aneignung

Angesichts dieser musikalisch wie anderweitig höchst unübersichtlichen Gemengelage vermag es nicht sonderlich zu verwundern, dass das Phänomen des Rock’n’Roll in der bundesdeutschen Musikpädagogik häufig verkürzt dargestellt worden ist. So erscheint Rock’n’Roll beispielsweise le-

<sup>5</sup> Vgl. Wicke, Peter, Ziegenrucker, Wieland: Sachlexikon Populärmusik. Pop, Rock, Jazz, Folk. Mainz: Schott, 1987, S. 328 ff.

<sup>6</sup> Vgl. Bielefeld, Christian: Rock’n’Roll. In: Hecken/ Kleiner 2017, S. 25–30.

diglich als eine kommerziell motivierte kulturelle Aneignung des schwarzen Rhythm'n'Blues durch weiße, männliche Akteure, die dann angesichts des gesellschaftlich verankerten Rassismus überhaupt erst kommerzielle Erfolge gestattete.<sup>7</sup> Richtig an dieser Darstellung ist zunächst, dass die gesellschaftliche Segregation auf dem Musikmarkt ihre Entsprechung mit getrennten Chartlisten für den Bereich Rhythm'n'Blues (ab 1942) und den des Country (ab 1944) fand. Allerdings zeichnete sich der Rock'n'Roll von vorneherein durch Crossover-Erfolge aus, also eine Platzierung in beiden Charts und unterlief damit die auch rassistisch motivierte Trennung. Hinzu kamen Charts-Erfolge von afroamerikanischen Künstlern wie Fats Domino, Chuck Berry und Little Richard.

An anderer Stelle wird Rock'n'Roll als Synthese von Rhythm'n'Blues und Country dargestellt.<sup>8</sup> Letzteres trifft vor allem mit dem Rockabilly durchaus zu, wobei dann allerdings wiederum Memphis als singulärer Ursprungsort erscheint. Darüber hinaus kommt es auch bei diesem Narrativ zu weiteren Verkürzungen, wenn etwa behauptet wird, dass die Bühnenperformance von Elvis vielfach allein deshalb abgelehnt wurde, weil sie mit ihren sexuellen Implikationen als zu „schwarz“ erschien. Neben rassistischen Motiven waren hierbei aber auch homophobie zu finden – interessanterweise war es dann mit Little Richard ein afroamerikanischer Künstler, der sich bewusst als queer inszenierte und das damit offenbar machte, mit dem Elvis gelegentlich zumindest spielte<sup>9</sup>. Auch das gängige Bild der Zähmung des einst „wildem“ Rock'n'Rollers Elvis, der erst durch Intervention seines Managers Parker damit begann, Balladen zu singen, könnte bei historischer Analyse seines frühen Repertoires eigentlich getrost in den Bereich der Legenden verbannt werden<sup>10</sup> (. Allerdings erscheint dieser Mythos des „kommerziellen Ausverkaufs“ als so konstitutiv für weite Bereiche Populärer Musik, dass er retropektiv bereits in ihren Anfängen und an ihrem ersten, mythisch überhöhten Star Elvis Presley festgemacht worden ist.

Schon bei der Betrachtung von Elvis' weit gestreuten Einflüssen<sup>11</sup> wird ersichtlich, dass das, was heute als „kulturelle Aneignung“ diskutiert wird, einerseits im Grunde berechtigt, dann aber auch immer wieder vielfach geradezu hysterisch und ideologisch überladen – komplexe Prozesse gegenseitiger Adaptionen, allmählicher Enkulturation und Amalgamierung beinhaltet. Diese erfolgten gerade in dem kulturellen Schmelztiegel des Einwanderungslandes USA und im Kontext der Populären Musik. Bezeichnenderweise lässt sich dies schon hinsichtlich der Beteiligten nicht wirklich mit der simplen Dichotomie von Afroamerikanern und Weißen fassen. Erinnerung sei hier etwa an den Jazz-Klarinettenisten Sydney Bechet, der kreolische Wurzeln hatte, den Hip-Hop Pionier DJ Kool Herc, der ursprünglich aus Jamaika stammte oder die zahlreichen jüdisch stämmigen Protagonisten der Populären Musik. Letztere waren vielfach unter den Komponisten der Tin Pan Alley vertreten, deren Tradition dann auch Elvis Presley noch viele seiner frühen Hits mitverdankte. Wie dieser in der schon länger währenden Debatte um kulturelle Aneignung zu verorten ist, erscheint umstritten (Posener/Posener 2002: 52 ff, Balzer 2022:48). Im Zusammenhang mit der hier nur kurz angerissenen Problematik gilt es allerdings grundsätzlich, die vielfach gegebenen Pionierleistungen afroamerikanischer Künstlerinnen und Künstler zu würdigen und jeweilige politische und ökonomische Machtverhältnisse wahrzunehmen.<sup>12</sup>

<sup>7</sup> Siehe z. B. Engel, Walther, (Hrsg.): Soundcheck 2. Braunschweig: Schroedel 2001, S. 14 f.

<sup>8</sup> Lugert, Wulf, Dieter (Hrsg.), a. a. O., S. 108.

<sup>9</sup> Vgl. Posener/Posener 2002, S. 79 ff.

<sup>10</sup> Posener/ Posener 2002, S. 31 ff.

<sup>11</sup> Posener/ Posener 2002, S. 35

<sup>12</sup> Vgl. Balzer 2022

## The Sound Of Memphis

Der Rock'n'Roll gehört zweifelsohne zu Memphis; die Stadt wird diskursiv mit dem Musikstil verbunden und dieser mit Memphis. Allerdings wäre, wie bereits erwähnt, der Rock'n'Roll in seiner in Memphis entstandenen Variante nicht möglich ohne den Rhythm'n'Blues und den Country. Doch auch diese beiden Genrebegriffe sind musikalisch alles andere als fest umrissen. Im Falle des Country sind die Subgenres Honky Tonk und Western Swing sowie der bereits erwähnte Rockabilly für die Entstehung des Rock'n'Roll bedeutsam.

Doch die Geschichte des „Memphis Sound“<sup>13</sup> im engeren Sinne beginnt erst in den 1960-er Jahren mit dem Soul-Label Stax Records und geht mit Namen wie etwa Booker T., Otis Reding, Sam and Dave sowie Isaac Hayes einher. Dieser Memphis Sound war wiederum Ergebnis einer Zusammenarbeit von weißen und schwarzen Akteurinnen und Akteuren, was sich auch in der Studioband des Labels (mit den legendären Memphis Horns) spiegelte. Der Soul von Stax wird häufig in alleiniger Abgrenzung zum „Motown Sound“<sup>14</sup> aus Detroit gesehen. Jedoch erscheint der gesamte Southern Soul aus Memphis oder eben auch Nashville und Muscle Shoals (Alabama) aufgrund seiner Bindung an den Blues gelegentlich als „rau, ländlich und ungeschliffen.“ Dem entgegen steht der „poppige“ Sound von Detroit, der von Chicago war „elegant“ und in New York zeichnete sich das Genre durch einen „symphonischen Großstadtsound“ aus.<sup>15</sup> Für sein vom Soul inspiriertes Comeback im Jahre 1969 wählte der „King“ Elvis allerdings mit Memphis eben jenen Ort, in dem seine Karriere rund 15 Jahre zuvor mit Rock'n'Roll begonnen hatte.

In den 90er-Jahren entstand dann im Hip-Hop ein neuer Sound Of Memphis, der sich vor allem in den Subgenres Crunk und Trap manifestierte. Diese haben in den relativ langsamen und schweren Beats ihre wichtigste Gemeinsamkeit. Der globale Siegeszug des Trap hält noch an und hat, via Frankreich, auch schon lange Deutschland erreicht. Dieser Trap ist dann jedoch bereits der Sound der Banlieue oder der deutschen Migranten-Ghettos und nicht mehr der von Memphis. Die komplexen popkulturellen Realitäten laufen den Verortungen Populärer Musik immer wieder zuwider; fruchtbarer als die Suche nach vermeintlichen „Ursprüngen“ und „authentischer“ Musik, erscheint die Analyse dementsprechender Diskurse<sup>16</sup>. Memphis gilt denn gelegentlich auch noch als Wiege der Elektrifizierung des Blues, die mit dem Namen B. B. King einher geht.<sup>17</sup>

## Didaktisch-methodische Erläuterungen

### Geografie und kritische Musikgeschichte

Die Unterrichtseinheit stellt, angeregt durch die Veröffentlichung „Sound Of The Cities“<sup>18</sup>, zunächst eine musikalische Reise durch Metropolen der USA dar. Leitendes Kriterium von deren Auswahl war es, jene populäre Musik näher in den Blick zu nehmen, die mit dem Rock'n'Roll ihre erste Ausformung fand. Das bedeutet, dass Nashville/Tennessee und New Orleans, trotz ihrer jeweiligen Bedeutung für die Country Music und die Entstehung des Jazz, nicht thematisiert werden. Die Unterrichtseinheit könnte bei Bedarf dementsprechend ergänzt werden. Auch eine Thematisierung anderer nicht berücksichtigter Metropolen wäre möglich, ggf. auch als Rechercheauftrag. Geeignete Städte wären Atlanta (Hip-Hop, R'n'B und Neo Soul), Miami (Miami Bass und afrokubanische Musik)

<sup>13</sup> Wicke, Peter, Ziegenrucker, Wieland, a. a. O., S. 237.

<sup>14</sup> Wicke, Peter, Ziegenrucker, Wieland, a. a. O., S. 249.

<sup>15</sup> Hoffmann/Tomnitz 2005, S. 8.

<sup>16</sup> Vgl. Ismaiel-Wendt 2011

<sup>17</sup> So etwa im deutschsprachigen Artikel „Memphis“ von Wikipedia, [https://de.wikipedia.org/wiki/Memphis\\_\(Tennessee\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Memphis_(Tennessee)), letzter Zugriff: 14. 09. 22.

<sup>18</sup> Krohn/Löding 2015

oder auch Minneapolis, das unter anderem mit dem Namen des Ausnahmekünstlers Prince und dessen Paisley-Park-Studio verbunden ist.<sup>19</sup> Allerdings wäre dabei darauf zu achten, dass der oben umrissene Ansatz einer kritischen Popmusikgeschichtsschreibung auch auf eventuelle Ergänzungen anzuwenden wäre. Diese Vorgehensweise könnte durch mehrdimensionale Formen der Darstellung explizit als methodischer Aspekt in den Unterricht eingebracht werden.

Da sich die Populäre Musik stets vor dem Hintergrund historischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rahmenbedingungen artikuliert, könnten die verschiedenen Stationen der nachfolgenden USA-Reise durch kurze Städteportraits ergänzt werden, welche die musikalischen Collagen der jeweiligen „Sounds Of The City“ (siehe CD) in der Einstiegsphase ergänzen. Auch darüber hinaus wäre eine Vermittlung in fächerübergreifender Form sinnvoll. Neben den Fächern Erdkunde und Geschichte sind Kooperationen mit Englisch denkbar, generell auch eine bilinguale Vermittlung. Darüber hinaus erscheint das Thema für das Fach Kunst von Interesse; dies über naheliegende Bezüge zu dem Pop Art Künstler Andy Warhol hinaus, der durch seine Zusammenarbeit mit der Rockband The Velvet Underground zeitweise selbst zum popmusikalischen Akteur geworden war.<sup>20</sup>

### Bilder, Musik und Mythen

Erwähnenswert wäre im Zusammenhang der gesamten Unterrichtseinheit darüber hinaus die enge Verbindung der Populären Musik zum Medium Film (vgl. Kiefer/ Stiglegger 2004). Hier wäre ggf. die Verwendung von Ausschnitten aus Filmen wie etwa „Rock Around The Clock“ (USA 1956), „Saturday Night Fever“ (USA 1979) und „Wild Style“ (USA 1982) möglich, die jeweils erheblich zur Popularisierung des dort thematisierten Genres beigetragen hatten. Die Filme „Ray“ (USA 2004) und „Elvis“ (USA/Australien 2022) erscheinen in besonderer Weise als geeignet, in der Unterrichtseinheit thematisierte Orte und Entwicklungen anhand der Biographien von Ray Charles und Elvis Presley zu veranschaulichen (Siehe **Links Filmszenen**). Auch weitere Ausschnitte der Musikfilme „Blues Brothers“ (USA 1980), oder „Eight Mile“ (USA 2002) könnten zumindest in Ausschnitten im Zusammenhang der Städte Chicago und Detroit verwendet werden (vgl. **Video 9**). Zu nennen wäre allerdings auch „Easy Rider“ (USA 1969), obwohl sich dieser Film als Roadmovie durch permanente Ortswechsel auszeichnet und dabei vorgängige Mythen im Kontext der Gegenkultur der 1960er reaktualisiert (vgl. **LEK 1**). Es gilt zu beachten, dass sämtliche der genannten Filme Mythenmultiplikatoren par excellence sind und ihre Darstellungen zumindest im Rahmen der Unterrichtsvorbereitung ggf. des kritischen Abgleichs bedürfen. Dies gilt auch für die in der UE verwendeten Videoclips.

### Didaktische Schwerpunktsetzung und Optionen

Gegenstand der zweiteiligen Unterrichtseinheit sind Städte und ihre Musikszene, damit aber zugleich auch Musikkulturen der USA, die durchgängig für Geschichte und Gegenwart der Populären Musik relevant sind. Dabei ermöglichen gerade die optionalen Materialien Differenzierungen, Vertiefungen oder eigene Akzentuierungen. Die Reihenfolge der Stunden ließe sich durchaus anders gestalten, Reduktionen wären hierbei ebenfalls möglich. Hörendes Erschließen, Textarbeit und kritische Erörterung wurden an geeigneten Stellen um musikalische Analyse und, entsprechend dem Ansatz des „Doing Popkultur“<sup>21</sup>, handlungsorientierte Zugänge ergänzt. Bei **LEK 1 und 2** sind

<sup>19</sup> Hinsichtlich sämtlicher Rechercheaufträge der UE sei ausdrücklich auch auf die Plattform Wikipedia hingewiesen, wo viele gute Artikel zu popkulturellen Themen zu finden sind (ggf. auch in englischsprachiger Version).

<sup>20</sup> Siehe Teil 2 dieser Unterrichtseinheit, der später erscheint.

<sup>21</sup> Vgl. Ahlers, Michael, Klingmann, Heinrich: „Doing Popkultur“. In: Musikdidaktik. Praxishandbuch. Herausgegeben von Werner Jank. Berlin: Cornelsen 2009, S. 226–235.

verschiedene Varianten der Präsentation und Transformationen möglich, darüber hinaus werden Impulse für eine Überführung der Thematik in eigene popkulturelle Praxis gegeben.

## Literaturempfehlungen

- ▶ **Balzer, Jens:** *Ethik der Appropriation*. Berlin: Matthes und Seitz 2012.  
Ein recht gelungener Beitrag zur Versachlichung aktueller Debatten um kulturelle Aneignung.
- ▶ **Büsser, Martin, Behrens, Roger, Plesch, Tine, Ullmaier, Johannes (Hg.):** *Black Music. Testcard #13*. Mainz: Ventil 2004.  
Diese insgesamt sehr interessante Ausgabe der Testcard-Reihe widmet sich der ‚Black Music‘ und damit verbundenen Phänomenen sowie deren politischer Bedeutung und Rezeption.
- ▶ **Hecken, Thomas/ Kleiner, Marcus S.(Hg.):** *Handbuch Popkultur*. Stuttgart: Metzler 2017.  
Kompendium, dessen Beiträge popkulturellen Genres, relevanten Begriffen und Konzepten sowie unterschiedlichen wissenschaftlichen Zugängen zum Phänomen Pop gewidmet sind.
- ▶ **Hoffmann, Stefan, Tomnitz, Karsten:** *Rare Soul. Das Who-is-Who der Soul-Ära*. Mainz: Ventil 2005.  
Ein sachkundiges Nachschlagewerk zu Soul und Funk und deren Rezeption in der britischen Northern-Soul-Szene, das zwischen den Zeilen immer wieder Zusammenhänge entdecken lässt.
- ▶ **Ismail-Wendt, Johannes:** *Tracks´n´Treds. Populäre Musik und Postkoloniale Analyse*. Münster: Unrast 2011.  
Grundlegende Kritik der Verortungen populärer Musik mit Bezug zu den postkolonialen Theorien. Außerdem interessante, kulturwissenschaftlich angelegte Analysen von Musikstücken.
- ▶ **Kiefer, Bernd/ Marcus Stiglegger (Hg.):** *Pop und Kino. Von Elvis zu Eminem*. Mainz: Ventil 2004.  
In den Beiträgen dieses Sammelbandes wird der engen Verbindung von Populärer Musik und Kino anhand zahlreicher Beispiele nachgegangen.
- ▶ **Krohn, Philipp/ Löding, Ole:** *Sound Of The Cities. Eine popmusikalische Entdeckungsreise*. Berlin: Rogner und Bernhard 2015.  
Die Veröffentlichung enthält 24 popmusikalische Städteportraits, wobei das profunde Wissen der beiden Musikjournalisten um Interviewausschnitte mit lokalen Akteuren ergänzt wurde.
- ▶ **Marcus, Greil:** *Mystery Train. Rock´n´Roll als amerikanische Kultur*. Hamburg: Rogner und Bernhard 1998.  
Lesenswerte Reflexionen über den Rock´n´Roll und die USA aus der Feder eines renommierten US-amerikanischen Kritikers und Autors.
- ▶ **Poschardt, Ulf:** *DJ-Culture. Discjockeys und Popkultur*. Hamburg: Rogner& Bernhard 1995.  
Eine nach wie vor lesenswerte Rekonstruktion und Interpretation der Geschichte des DJ-ing in kulturwissenschaftlicher Perspektive. Diese liegt mittlerweile auch in Neuauflage vor.
- ▶ **Posener, Alan, Posener, Maria:** *Elvis Presley*. Reinbeck: Rowohlt 2002.  
Eine ebenso sachkundige wie kurzweilig geschriebene Biographie des King Of Rock´n´Roll, welche zahlreiche mit ihm verbundenen Mythen kritisch hinterfragt.
- ▶ **Ramsey, Guthrie, P., Jr.:** *Race Music. Black Cultures From Bebop To Hip-Hop*. Berkley, Los Angeles, London: University of California Press 2004.  
Der Autor untersucht Beispiele aus der afroamerikanischen Musiktradition als jeweils zeitbezogene Diskursbeiträge. Darüber hinaus werden Methoden der Musikethnographie und historischen Rekonstruktion reflektiert.
- ▶ **Szartmary, David, P.:** *Rockin´ in Time. A Social History of Rock-and-Roll*. Boston: Pearson 2007.  
Sehr gelungene englischsprachige Geschichte der Populären Musik ab dem Rock´n´Roll.



## Klangbeispiele auf der CD 56 zu RAAbits Musik (Februar 2023)

Track	Inhalt	Dauer
1	Timor Kaul (Compilation): <b>Sounds of Memphis (Mix)</b>	2:02
2	Curtis Ousley: <b>Memphis Soul Stew (King Curtis; gekürzt)</b>	1:07
3	Timor Kaul (Compilation): <b>Sounds of Chicago (Mix)</b>	2:47
4	Herman Parker Jr.: <b>Sweet Home Chicago (Blues Brothers; gekürzt)</b>	1:04
5/6	Charles Philippe Roberts: <b>My House (Rhythm Controll; gekürzt)</b> 6: Schluss	1:04
7/8	Larry Heard ("Mr. Fingers"): <b>Can You Feel It, 1987 (Mr. Fingers; gekürzt)</b> 8: Schluss	1:10
9	Larry Heard/Martin Luther King Jr.: <b>Can You Feel It, Martin Luther King Mix (Fingers Inc.; Ausschnitt)</b>	1:00
10	Timor Kaul (Compilation): <b>Sounds of Detroit (Mix)</b>	2:38
11	Juan Atkins/Richard Davis/John Housley: <b>Techno City (Cybotron 1984; gekürzt)</b>	0:52
12	Juan Atkins/Richard Davis/John Housley: <b>Techno City (Remix Juan Atkins 1995; Ausschnitt)</b>	0:45
13	John C. Fogerty: <b>Proud Mary (Cleardance Clearwater Revival; gekürzt)</b>	0:54

### Bedeutung der Icons

		
Lesen	Musizieren/Singen	Schreiben
		
Hören	Gruppenarbeit	Sprechen
		
Recherchieren	Klangbeispiel auf CD	Video anschauen

## Auf einen Blick

### 1./2. Stunde

<b>Thema:</b>	Die Stadt Memphis und die Entstehung des Rock'n'Roll
<b>M 1</b>	<b>Memphis, Elvis und der Rock'n'Roll</b> / Beschäftigung mit dem vielgestaltigen Phänomen Rock'n'Roll und damit einhergehender kultureller Aneignung vor dem Hintergrund der rassistischen Segregation, kritische Thematisierung des Mythos Memphis
<b>ZM 1</b>	<b>Graceland: Elvis und der amerikanische Traum</b> / Kritische Auseinandersetzung mit dem Elvis-Mythos und der Elvis-Verehrung
<b>Klangbeispiel:</b>	CD 56, Track 1 („Sounds Of Memphis“)
<b>Video:</b>	Video 1

---

### 3./4. Stunde

<b>Thema:</b>	Geschichte des Soul-Labels Stax Records
<b>M 2</b>	<b>Memphis hat Soul!</b> / Kennenlernen des Labels Stax und des „Memphis-Sounds“ vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Rahmenbedingungen
<b>ZM 2</b>	<b>Wattstax: Black Music und Rebellion im Ghetto</b> / Auseinandersetzung mit der politischen Dimension der „Black Music“ im Zuge der Emanzipationsbewegung der Afro-Amerikaner
<b>Klangbeispiel:</b>	CD 56 Track 2 („Memphis Soul Stew“)
<b>Video:</b>	Video 2, Video 3a-g

---

### 5./6. Stunde

<b>Thema:</b>	Die Stadt Chicago und der Chicago-Blues
<b>M 3</b>	<b>„Sweet Home Chicago“</b> / Beschäftigung mit der Entwicklung des Blues im großstädtischen Umfeld, Singen und ggf. Musizieren eines Titels, Improvisation mit der Blues-Tonleiter
<b>ZM 3</b>	<b>Das Delta: Wiege des Blues</b> / Thematisierung der Entstehungsregion des Blues, früher Protagonistinnen und Protagonisten sowie der heutigen sozialen Situation im Mississippi-Delta
<b>Klangbeispiele:</b>	CD 56 Track 3 („Sounds Of Chicago“) und 4 („Sweet Home Chicago“)
<b>Benötigt:</b>	ggf. Instrumente

---

## 7. Stunde

- Thema:** Die Entstehung des Chicago House im subkulturellen Kontext
- M 4** **Chicago House** / Auseinandersetzung mit der Entstehung des House im Kontext farbiger Gay-Communities, Herstellen von Bezügen zur afroamerikanischen Emanzipationsbewegung
- Klangbeispiele:** CD 56, Track 5/6 („My House“) 7/8 („Can You Feel It, 1987“) und 9 („Can You Feel It, Martin Luther King Mix“)
- 

## 8. Stunde

- Thema:** Die Firma Motown-Hits vom Fließband
- M 5** **Hitsville USA – Der Sound der Motorcity** / Kennenlernen des Labels Motown und seiner Produktionsmethode, Reflexion der Veränderung des Motown-Sounds vor dem Hintergrund politischer und gesellschaftlicher Ereignisse
- Klangbeispiel:** CD 56, Track 10 („Sounds of Detroit“)
- Video:** Video 4 und 5
- 

## 9. Stunde

- Thema:** Industrieller Niedergang und die Entstehung des Techno
- M 6** **Technocity Detroit** / Thematisierung der Entstehung des Techno als musikkulturelle Begegnung vor dem Hintergrund wirtschaftlicher und sozialer Rahmenbedingungen
- Klangbeispiele:** CD 56, Track 11 („Techno City“) und Track 12 („Techno City, Remix“)
- 

## 10. Stunde

- Thema:** Der Song „Proud Mary“ und seine Adaptionen
- M 7** **„Rolling On The River“** / Gemeinsames Singen, ggf. auch Musizieren des Songs „Proud Mary“, Beschäftigung mit dem Text und zwei Coverversionen des Stückes, ggf. genauere Analyse der Komposition
- Klangbeispiel:** CD 56, Track 13 („Proud Mary“)
- Video:** Videos 6, 7 und 8
- Benötigt:** ggf. Instrumente

## 11. Stunde

- Thema:** Projekte: „Sound Of The Cities: USA“ (LEK, zwei Vorschläge)
- LEK 1** **Get Your Kicks On Route 66/** Beschäftigung mit dem Mythos der Route 66 sowie dem gleichnamigen und häufig gecoverten Song von Bobby Troup aus dem Jahre 1946, Erstellen einer Präsentation, welche die besungenen Stationen der legendären Straße musikalisch thematisiert (z. B. eigenes Musikvideo, Legefilm, PowerPoint-Präsentation, interaktive Karte)
- LEK 2** **Twist It!** / Erstellen einer eigenen Choreografie zur Musik von „Twist It/ Shake Your Tailfeather“ (Ray Charles/Blues Brothers 1980) anhand eines Ausschnitts des Films „Blues Brothers“ (USA 1980)
- Video:** Videos 9 und 10

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

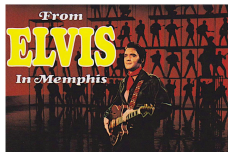
*Sound of the Cities: USA, Teil 1 - Memphis, Chicago und Detroit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



1.D.17  
Jazz, Pop, Rock, Hip-Hop  
**Sound of the Cities: USA, Teil 1**  
Thema: Jazz



Rock'n'Roll ist wesentlich mehr, mehr als nur Blues und Memphis. Und der „Jung“ ist völlig legitim stolz auf den Rock'n'Roll, wenn die Dreierkette zu verstehen, was die Stadt in der Welt des Musikgeschichts hat. In solchen Populären Medien wesentlich mehr zu lernen als den Rock'n'Roll und dessen großen Star. Mit dieser Unterrichtsmaterialien, dem ersten Teil eines Kurses über den „Sound of the Cities“, unterstützen Ihre Schülerinnen und Schüler eine spannende und kurzweilige popkulturelle Reise über Chicago- und Detroit durch die Metropolen der USA.

**KOMPETENZPROFIL**

<b>Klassenstufe:</b>	8-10 (Kurzzeit) 11-13 (Langzeit)
<b>Bezug:</b>	zu 20 Kernkompetenzen
<b>Kompetenzen:</b>	Rezeption, Reflexion und Produktion von Musik, Texten und Bildern
<b>Thematische Bereiche:</b>	Populäre Musik, Musik und Gesellschaft, Musikbiznis und Medien, Musik und visuelle Repräsentation
<b>Klassifizierung:</b>	www.zdf-quiz.de CD 10 zu NABU Musik-Festiva! 2015, Track 1-13, Download www.zdf-quiz.de
<b>Medienform:</b>	ganz oder teilweise digital
<b>Zusatzmaterial:</b>	2015-10-29 (aktuelle Daten Downloadbereich)